

Alma mater in Atemnot

Interview mit dem neuen Universitäts-Rektor / Maßnahmen gegen den Platzmangel

Der neue Rektor der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität, Professor Julius Speer, hat nun sein Amt übernommen. In einem SZ-Interview sprach er über sein „Regierungsprogramm“. Magnifenz Speer hält die Zeit für gekommen, in der grundsätzliche Entscheidungen für den künftigen Ausbau der Münchner Alma mater gefällt werden müßten. Nach ihnen habe sich planmäßig die Arbeit der nächsten Jahrzehnte zu richten.

Mit einem Dank an seine Vorgänger leitet Professor Speer, der an der Staatswirtschaftlichen Fakultät den Lehrstuhl für Forstpolitik und forstliche Betriebswirtschaftslehre innehat, seine Überlegungen ein. Jene hätten die wesentlichen Vorarbeiten geleistet. Die Universität habe ein großes Bauprogramm entwickelt und der Wissenschaftsrat werde sich demnächst äußern, welche deutschen Universitäten erweitert und welche Institute ausgebaut werden sollen. „Bund und Länder sind bereit, Milliarden dafür auszugeben. Der Zeitpunkt ist da, an dem wir Entscheidungen treffen müssen. Wir haben das Schicksal unserer Universität auf weite Sicht ins Auge zu fassen. Wofür wir uns festlegen, das soll großzügig sein, aber ohne Verschwendung.“

Um die vierte Universität

Professor Speer ist es zunächst am wichtigsten, festzulegen, auf welche Zahlen von Studierenden der Raumbedarf abgestimmt werden soll. „Wer planen will, der muß wissen, wie viele Leute einziehen werden.“ Soll die Münchner Universität mit 15 000, 20 000 oder 25 000 Studierenden rechnen? Magnifenz Speer hat bereits Gespräche mit Mitgliedern der bayerischen Regierung darüber geführt, ob geplant sei, eine vierte Universität in Bayern zu errichten, falls der Wissenschaftsrat Neugründungen von Universitäten in Süddeutschland anregt. Der Rektor hat sich seine Gedanken darüber gemacht, daß München immer mehr überlaufen wird, während es in Würzburg und Erlangen noch genügend Studienmöglichkeiten gibt. Er glaubt, daß Regensburg als vierter Universitätsort, falls man bei der Freizügigkeit der Immatrikulation bleiben wolle, keine größere Attraktion ausüben könnte als die fränkischen Städte. „Darum kommt, falls überhaupt so etwas verwirklicht wird, nur München oder doch die nächste Umgebung Münchens für ein solches Projekt in Frage.“

Eine königliche Verpflichtung

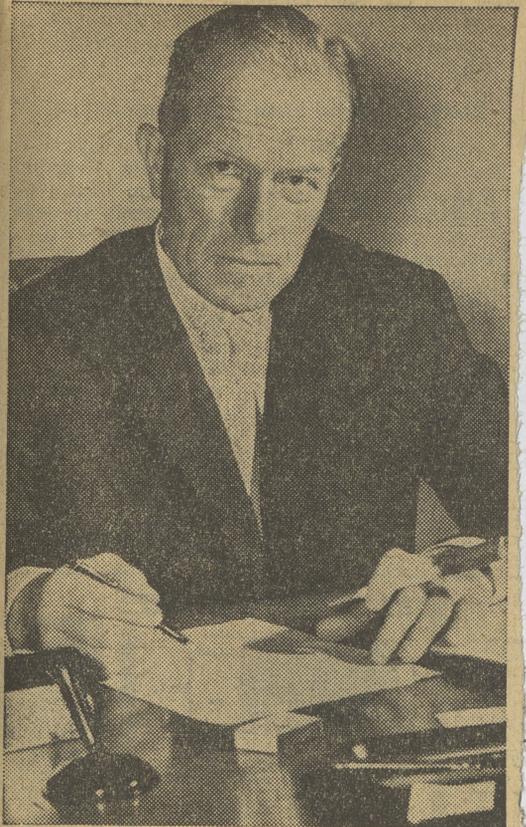
Die Stiftung der Universität durch König Ludwig I. in München ist für den neuen Rektor verpflichtend: „Warum hat der König die Universität nach München verlegt? Um sie zum geistigen Mittelpunkt des Landes und der Stadt München zu machen.“ Um das alte Kollegiengebäude an der Ludwigstraße habe sich deshalb auch der künftige Ausbau konzentrisch zu entwickeln. Wichtig sei dabei, daß die einzelnen Fakultäten nach Möglichkeit in enger Verbindung bleiben.

Worum geht es im einzelnen? „Steht fest, wie viele Studenten die einzelnen Fakultäten höchstens aufnehmen sollen, wird man sich danach einrichten.“ Auf jeden Fall gelte: Erstens müsse der ganze Leopoldpark der Universität zur Verfügung gestellt werden. Zweitens sei der ganze Komplex am Hauptgebäude zwischen Schelling- und Adalbert-, Ludwig- und Amalienstraße als Autsbaugelände für die Universität vorzusehen. Drittens zwingt der Raumangel dazu, Anspruch auf das Gelände der jetzigen Blindenanstalt zu erheben. Viertens ziehe man Erweiterungen an der Veterinärstraße in Betracht.

Münchens Ruf in Gefahr

Professor Speer fragt: „Wollen wir unsere Universität als eine anerkannte Anstalt erhalten oder nicht?“ Er antwortet selbst, bald könne sich München mit der Ausbildung, wie sie hier geboten werde, nirgends mehr sehen lassen. Als ganz undenkbar bezeichnet er es, daß die Salinenverwaltung auf die Dauer die Ecke Schelling-/Ludwigstraße besetzt hält. „Das wäre ja lächerlich, wenn sich für diese Behörde nicht ein ebensoguter Platz woanders finden sollte.“

Für die Bedürfnisse der Blindenanstalt zeigt er volles Verständnis, meint aber, für sie könnten auch in Nymphenburg gute Bedingungen geschaffen werden. Daß die Forstliche Forschungsanstalt von der Ecke Amalien-/Schellingstraße



DER NEUE REKTOR der Münchner Universität, Professor Julius Speer, hat sein Amt übernommen. SZ-Photo: Kurt Huhle

verlegt wird, hält er für unvermeidlich. „Es ist schade um die Gelder, die wir da reingesteckt haben. Aber die Gesamtinteressen der Universität und ihre Zukunft gehen vor.“

Entscheidungen auf weite Sicht

Was soll an die Stelle der Forstlichen Forschungsanstalt kommen? „Natürlich die Physik. Für sie eine moderne Großanlage zu schaffen, die mit dem neuen Dreierinstitut an der Schellingstraße zusammenhängt, ist wohl unsere wichtigste Aufgabe.“ Forschung und Lehre müßten auch in diesem Fach eng verbunden bleiben. Alles andere wäre unrationell und würde mehr Personal verlangen und Mehrbelastungen mit sich bringen. Bisher, meint Rektor Speer abschließend, sei es noch zulässig gewesen, Einzelprojekte ins Auge zu fassen. „Nun aber haben wir die Pflicht zu Entscheidungen, die auf 20 oder 25 Jahre hinaus unserer Arbeit ein Ziel stecken.“

Friedrich Mager